

№ 283. 1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 3. December.

Inland.

Berlin den 30. November. Se. Majestät der König haben dem Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürsten Italinsky Grafen Suworoff-Rimnitzky, den St. Johanniter-Orden mit Brillanten zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Tzschoppe die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die Landraths-Stelle des Johannisburgschen Kreises, im Regierungsbezirk Gumbinnen, dem Regierungs-Assessor und Hauptmann a. D., Oppeln von Bronikowski zu Gumbinnen, zu übertragen.

Des Königs Majestät haben die erledigte Landraths-Stelle des Angermündeschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Potsdam, dem Ritterschafts-Rath und Ritterguts-Besitzer von Wedell-Parlow, zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kantor und Lehrer Vogt an der Töchterschule zu Osterburg, im Regierungsbezirk Magdeburg, und dem ehemaligen Festungs-Zimmermann Matzke zu Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist aus Schlesien hier angekommen.

Aus Koblenz wird unterm 23. Nov. gemeldet: „Heute Morgen trat das Füsilier-Bataillon des hier seit 1822 garnisonirenden 25. Infanterie-Regiments seinen Marsch nach Jülich an, um dort das Bataillon des 37. Regiments, das zum Observations-Corps an der Maas ausgerückt ist, zu ersetzen. Vorgestern ist auch die zum 7. Armee-Corps gehörende 7. Pionier-Abtheilung, welche seit vielen Jahren hier in Garnison stand, nach Wesel abmarschirt.“

Ausland.

Frankreich.

Paris den 21. November. Die hiesige reitende National-Garde hat durch ihren Obersten, den General la Ferriere, den König bitten lassen, jedesmal, wenn er ausreite oder ausfahre, den in den Tuilerieen befindlichen Posten der National-Garde zu Pferde zur Bedeckung zu nehmen. Der König hat dem genannten Corps für seinen Eifer danken lassen und in das Gesuch gewilligt.

Auf dem Wege von den Tuilerieen nach der Deputirten-Kammer und wenige Minuten vor dem Mordversuche auf dem Pont-Royal wurde vorgestern ein Pamphlet, welches den Titel führte: „Entwurf zu einer Verfassung,“ in einer Menge von Exemplaren unter die Zuschauer vertheilt.

Telegraphische Depeschen sind gleich vorgestern Nachmittag nach allen Richtungen hin abgefertigt worden, um den Provinzen die Nachricht von dem fehlgeschlagenen Angriff auf das Leben des Königs mit der Bemerkung mitzutheilen, daß die Ruhe der Hauptstadt durch diese Unthat auf keinerlei Weise gestört worden sei. Hier sind seitdem alle militairischen Nachtposten verdoppelt worden. Die Zahl der

seit vorgestern erlassenen Verhafts-Befehle beläuft sich auf einige sechzig; indessen scheint man dem Bösewichte, der dem Könige nach dem Leben getrachtet, noch nicht auf der Spur zu seyn; so viel will man in Erfahrung gebracht haben, daß es ein junger exaltirter Republikaner von 17 bis 18 Jahren sei. Gestern gegen Mittag wurde im Hofe der Tuilerieen ein Individuum verhaftet, das sich für Ludwig XVII. ausgab und den König zu sprechen verlangte.

Von dem Eindrucke, den das Attentat gegen den König in der Hauptstadt hervorgebracht hat, liest man im Nouvelliste folgende Schilderung: „Nach den ersten Augenblicken des Erstaunens und der Unglaubigkeit gab sich einstimmiger Unwille und zugleich Freude über den glücklichen Ausgang kund. Noch lange Zeit nachher suchte man durch neue Beweise die Gewißheit zu erlangen, daß der König gerettet und nach den Tuilerieen zurückgekehrt sei. In den entlegensten Stadtvierteln wurden die Abend-Zeitungen mit Ungeduld erwartet und in den Versammlungen lautvorgelesen; einstimmig wurden der Muth, die Kaltblütigkeit und die persönlichen Eigenschaften des Königs bewundert. Ueber die Gefahr, in welcher der König geschwebt hatte, beruhigt, dachte das Volk an die Gefahren, denen es selbst entgangen war. Noch nie gaben sich die antirepublikanischen Gesinnungen in allen Volks-Klassen mit solchem Nachdrucke kund, noch nie sprach sich die Anhänglichkeit an den König und die Monarchie mit solcher Energie aus. Arbeiter, Kaufleute, kurz alle Stände theilen diese Gefühle. Gestern waren der Karoussel-Platz, der Hof und der Garten der Tuilerieen von frühem Morgen an mit Volksmassen bedeckt, die den Monarchen zu sehen wünschten; von allen Seiten kamen National-Gardisten herbei; der König, gerührt über diese Beweise der Treue, hatte fast unaufhörlich Glückwünsche zu empfangen. Soldaten und Offiziere von der National-Garde und der Armee drängten sich unter den Fenstern und erneuerten Sr. Majestät die Versicherungen ihrer Ergebenheit.

Aus einer vom Moniteur mitgetheilten Namensliste ergiebt sich, daß die Zahl der in den verschiedenen Französischen Häfen in Beschlag genommenen Holländischen Schiffe sich auf 27 beläuft.

Herr Zea Bermudez ist gestern bereits wieder nach Madrid abgereist. Die letzten von dort hier eingegangenen Nachrichten sollen ihn bewogen haben, seine Abreise zu beschleunigen.

Aus Blaye meldet man unterm 16. d. M.: „Es sind hier die nöthigen Sicherheits-Maßregeln getroffen worden, um jedes Entweichen der Herzogin von Berry unmöglich zu machen. Zwei kleine bewaffnete Fahrzeuge liegen am Fuße der Citadelle vor Anker und die äußeren Posten sind angewiesen, auf dreißig Schritte Niemanden sich den Wällen nähern zu lassen. Die Wohnung der Herzogin selbst ist mit zwanzig Schildwachen umstellt.“

Auch in Lyon sind, wie hier in Paris, in den letzten Tagen Gerüchte von Unruhen, die den 19. oder 21. ausbrechen sollten, im Umlauf gewesen, und aufrührerische, mit dem Namen Montholon unterzeichnete Proklamationen unter die Seiden-Arbeiter vertheilt worden. Der dortige Précurseur warnt die arbeitende Klasse, sich durch dergleichen Provokationen zu keinem Straßen-Aufruhr verleiten zu lassen, da dieser ohne Nutzen für sie seyn würde.

Die Quotidienne versichert, der Nouvelliste habe, in Folge von neuerdings aus Wien eingetroffenen Depeschen, die Friedensphrase in der Thron-Rede weglassen müssen; man scheine jedoch bald sich beruhigt zu haben, und so sei sie wieder im Moniteur aufgenommen.

Der National und mehrere andere Blätter melden die Ankunft der Preußischen Truppen in der Nähe von Venloo.

Die Gazette de France theilt Privatberichte aus Brüssel vom 18. mit, woraus erhellt, daß die dem Marschall Gerard von einigen öffentlichen Blättern in den Mund gelegte Aeußerung, als ob er die Intervention Preußens für wahrscheinlich halte, eine reine Erdichtung gewesen. — Unmittelbar nach der Wegnahme der Citadelle von Antwerpen sollen alle, bisher zurückgehaltene Holländische Fahrzeuge freigegeben werden. Sollten jedoch ernsthaftere Umstände eintreten, und, statt des Streites um die Citadelle, die Feindseligkeiten sich kompliciren, so würden jene Fahrzeuge für gute Prise erklärt.

Es ist jetzt hier in den diplomatischen Salons viel von der Sendung des Herrn Glasson nach dem Haag die Rede, die in demselben Augenblicke erfolgte, wo die Nord-Armee die Gränze überschritt. Man glaubt, daß Herr Glasson den Auftrag habe, den König von Holland durch anderweite Vergünstigungen zur Nachgiebigkeit in Bezug auf die Citadelle von Antwerpen zu ermahnen, besorgt aber, daß seine Bemühungen an dem festen Sinne des Königs scheitern werden.

Schon vor einigen Tagen hieß es, daß die Herzogin von Berry, für den Fall, daß sie wirklich vor Gericht gestellt werden sollte, sich den Advokaten Hennequin zum Rechtsbeistande gewählt habe. Das nachstehende Schreiben, das Letzterer kürzlich an die Prinzessin gerichtet hat, und das die in Rouen erscheinende Gazette de Normandie mittheilt, scheint diese Angabe zu bestätigen: „Madame! Ich habe mir die Freiheit genommen, an Ew. K. Hoh. ein Schreiben zu erlassen, das sich in diesem Augenblick in Ihren Händen befinden muß. Seitdem ist mir ein Brief des Fräuleins von Kersabiec zugekommen, aus welchem ich mit dem tiefsten Dankgefühl ersehen habe, daß, während ich in Paris Ewr. K. H. meine Ihnen geweihten Dienste zu Füßen legte,

Sie selbst in Nantes Ihre Wahl auf mich fallen ließen. Gestützt auf dieses Vertrauen, das ich mir für mein ganzes Leben zur Ehre rechnen werde, zeige ich Ewr. K. H. hiermit an, daß ich Ihren Befehlen entgegen sehe, und mich, sobald Sie es wünschen, zu Ihnen begeben werde. Ich bin ꝛc.

(gez.) Hennequin."

Paris den 22. November. Die Deputirten-Kammer hat gestern Herrn Dupin mit 234 unter 376 Stimmen zu ihrem Präsidenten ernannt. Der Kandidat der Opposition, Hr. Laffitte, erhielt nur 136 Stimmen. Diese erste Sitzung fand unter dem Vorsitze des Grafen Duchatel, Deputirten der niedern Charante, statt. Nach mehreren Verhandlungen und der Zusammenstellung der neun Bureau's öffneten die Skrutatoren die Stimm-Urne und es ergab sich folgendes Resultat:

Anzahl der Stimmenden 376.
Absolute Majorität . . . 189; davon erhielt
Herr Dupin der Aeltere 234 Stimmen, und
Herr Laffitte 136,

die 6 übrigen Stimmen zersplitterten sich. Demgemäß ward Herr Dupin, der bei weitem mehr als die absolute Majorität erhalten hatte, zum Präsidenten der Deputirten-Kammer für die gegenwärtige Session ernannt. Heute werden die Vice-Präsidenten gewählt werden.

Die Pairs-Kammer hielt gestern Mittag ihre erste Sitzung. In der inneren Einrichtung des Saales war seit der letzten Session keine wesentliche Aenderung vorgenommen worden. Noch immer bemerkte man die bei Ulm eroberten Fahnen, umwunden mit dreifarbigen Draperieen, über dem Bureau des Präsidenten. Für die neuernannten Pairs waren eben so viel Sessel aufgestellt worden. Als um 1 Uhr der Baron Pasquier den Präsidentenstuhl einnahm, mochten etwa 65 Pairs anwesend seyn. Einiges Aufsehen erregte es, daß, als der Herzog v. Broglie in den Saal trat, er sich nicht auf die Ministerbank setzte, sondern seinen gewöhnlichen Platz neben dem Grafen Molé einnahm. Zu provisorischen Sekretairen wurden die Grafen v. Montalivet, v. Lanjuinais, v. Chollet und v. Breteuil, als die 4 jüngsten Pairs, berufen. Wäre der Marquis v. Dreux-Brezé zugegen gewesen, so würde ihm eine dieser Stellen gebührt haben. Nachdem das Protokoll der Königl. Sitzung und die Thronrede verlesen worden, erfolgte die Wahl der definitiven Sekretaire; sie fiel auf den Vice-Admiral Emeriau, den Herzog v. Bassano, den Herzog v. Valmy und den Grafen Gilbert des Voisins. Mehrere Pairs entschuldigten ihr Ausbleiben durch Krankheit; unter diese gehörten: die Herzöge v. Reggio und v. Belluno, und die Marschälle Grouchy und Jourdan. Ein anderer Pair, der Herzog v. Beaumont, reichte seine Dimission ein. Nachdem die 5 Bureaus der Kammern gebildet worden, ernannte der Präsident 6 Kommissionen zur Prüfung der über die Zulassungsfähigkeit der neuernannten 66 Pairs sprechenden Dokumente. Die Mitglieder dieser Kommission zogen sich zu diesem Behufe sofort in ihre resp. Büreaus zurück, so daß die öffentliche Sitzung eine Zeitlang suspendirt wurde. Nach einer halben Stunde kehrte die Prüfungs-Kommission in den Sitzungssaal zurück, und auf ihren Bericht wurde die Mehrzahl der neuen Pairs zugelassen, die Aufnahme einiger derselben hingegen, wegen versäumter Eingabe der über die Zulassungsfähigkeit sprechenden Papiere, noch vertagt. Die Kammer wird sich heute versammeln, um die mit der Abfassung der Adresse an den König zu beauftragende Kommission zu ernennen.

Der Marquis von Lansdowne ist gestern nach London abgereist; er hat hier unter Anderem auch die Grundlagen zu einem Handels-Vertrage zwischen Frankreich und England entworfen; bevor die Sache weiter geführt werden kann, sind aber einige Modificationen in den Franz. Zollgesetzen nothwendig.

Das Journal des Débats äußert bei Gelegenheit der Wahl des Herrn Dupin zum Präsidenten der Deputirten-Kammer: „Herr Dupin ist von allen Nüancen der Majorität gewählt worden, wie alle Nüancen der Opposition ihre Stimmen Hrn. Laffitte gegeben haben. In dieser Wahl haben sich also die beiden großen Abtheilungen der Kammer entschieden ausgedrückt; Jedermann sieht, daß eine Mittelpartei zwischen der richtigen Mitte und der Opposition nicht möglich ist. Das compte rendu der Opposition war von 140 Deputirten unterzeichnet, Herr Laffitte hat 136 Stimmen erhalten; die Opposition hält also, wie man hieraus sieht, zusammen und ist nicht geneigt, sich in zwei Seiten, eine republikanische und eine gemäßigte, zu trennen. Also nur zwei Parteien, die richtige Mitte und die Opposition, und nicht drei, giebt es in der Kammer wie in dem Lande; von der Karlistischen Partei rede ich nicht, sie hat mit allen Vorgängen in der Kammer, wie in der Sphäre der seit der Juli-Revolution datirenden Gewalten, nichts gemein."

Von den achtzehn Präsidenten und Secretairs der neun Bureaus der Deputirten-Kammer gehört nur ein einziger, Herr Felix Réal, der Opposition an.

Die Herzogin von Reggio befindet sich unter den Damen, welche um die Erlaubniß gebeten haben, die Gefangenschaft der Herzogin von Berry theilen zu dürfen.

Der als Anhänger der Herzogin von Berry bekannte hiesige Banquier Jauge, der nach der Verhaftung derselben ebenfalls festgenommen wurde, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 22. November. Das zweite Aufgebot der hiesigen Schutterei ward gestern, etwa 500 Mann stark, von den Compagnie-Chefs gemustert. Alle auf Urlaub befindliche Mi-

litairs wurden ebenfalls gestern durch öffentlichen Trommelschlag aufgerufen.

General Chassé hat für die Citadelle von Antwerpen, die dazu gehörigen Forts und die Position auf der Schelde, einen Vertheidigungs-Rath ernannt, der aus folgenden Mitgliedern besteht: General-Major von Favauge, Oberst Graf von Quadt, Marine-Capitain Koopmann, Platz-Kommandant Major Voet, der Ingenieur-Major van der Wyck und der Artillerie-Major Seelig. Dieser Vertheidigungs-Rath hat bereits einige Sitzungen gehalten.

Aus Bergen op Zoom wird von vorgestern gemeldet, daß die Belgische Besatzung aus Brabantisch Putten abgezogen ist; dagegen waren in Eekeren, Schouten, Bresschaet und Merxem Französische Truppen angekommen, auch wurden in Capelle zwei Schwadronen Franz. Kavallerie erwartet.

Belgien.

Brüssel den 22. November. Der Herzog von Orleans stand am Abend des 20. mit seiner Avant-Garden-Brigade zu Braeschaete auf der Straße von Breda. Der General Lawoestine befand sich zu Kapellen, auf der Straße von Bergen op Zoom; der General Castellane schlug am 20. die Straße nach Turnhout ein, wo er am Abend anlangen wollte. Die Brigaden Georges und Zoeppfel wandten sich links von Berchem. Am 21. sollte die ganze Armee ihre Bewegungen beendigt haben, und der 22. und 23. sollten dazu angewandt werden, die bestimmten Positionen zu besetzen und sich darin zu befestigen. Am 24. erwartete man die Aufforderung des Marschall Gérard an den General Chassé, die Citadelle zu räumen.

Der Courier Belge enthält folgende Meldung aus Berchem vom 19. d.: „Heute gegen Mittag fuhr ein Französischer Adjutant in einem Kahn über die Schelde und war bei der Citadelle. Der General Neigre hat diesen Morgen alle Befestigungswerke der Umgegend besucht; besonders hielt er sich bei dem Fort Montebello auf, wo er einige Notizen aufnahm. Fast eine halbe Stunde lang befand er sich höchstens 50 Schritt von den Holländischen Vorposten entfernt und hatte nur einen einzigen Adjutanten bei sich. Die Holländer haben alle Frauen aus der Tête de Flandre entfernt; viele davon sind hierher gekommen, um bis zur Entscheidung des Kampfes hier zu wohnen; sie sagen aus, daß die Holländischen Soldaten noch immer nicht an die Ankunft der Franzosen hätten glauben wollen, bis sie sich gestern mit eigenen Augen davon überzeugten, und daß sie stets nur von ihrer Bereitwilligkeit, die Belgischen Rebellen niederzuschmettern, gesprochen hätten, dagegen wohl einsähen, daß sie den Franzosen nicht lange Widerstand leisten könnten, wenn sie auch noch so tapfer kämpften. Die Offiziere führen dieselbe Sprache und versichern, daß, während sie von dieser Seite den Stoß aushalten würden, sich auf anderen Punkten leicht Dinge ereignen könnten, wodurch die Ereignisse eine ganz andere Wendung nehmen möchten. Sie rechnen auf eine von den Preußen unterstützte Diversion der Holländischen Truppen. Von der Citadelle langen häufige Befehle bei dem Geschwader und den Posten der Tête de Flandres an. Es liegen daselbst 7 Kanonierböte und große Fahrzeuge ohne alle Ladung; zwei Mann stehen auf jedem derselben zur Bewachung, und man glaubt, daß sie im Fall eines Angriffs würden im Stich gelassen werden."

Eine Deputation der Behörde von Antwerpen ist hier eingetroffen und hat beim Könige gegen die Absicht des Marschall Gerard, die Stadt durch seine Truppen besetzen zu lassen, um den Erfolg des Angriffs auf die Citadelle zu sichern, Reklamation eingelegt.

Auch der Franz. Gesandte Latour-Maubourg hat der Protestation des Englischen Ministers gegen die (von uns erwähnte) Stelle in dem Tagsbefehle des Kriegsministers seine Zustimmung gegeben.

Wir erfahren, sagt der Courier, daß außer der Franz. Nordarmee, welche sich gegenwärtig ganz auf dem Belgischen Gebiet befindet, und der Ostarmee, deren Zusammenziehung um Metz herum seit einigen Wochen angezeigt ist, eine dritte Franz. Armee um Straßburg versammelt und den Namen Rheinarmee annehmen wird.

In einem von der Aachener Ztg. mitgetheilten Privatschreiben aus Brüssel vom 20. heißt es: „Rückt keine Holländische Armee zum Entsatze heran, so kann sich die Citadelle nur wenige Tage halten. Man glaubt, die Belgische Armee werde angreifen, sobald die Holländer den Belgischen Boden betreten, wo nicht, so wird sie ruhig in ihren Stellungen bleiben. Die Meinungen sind hier gleich getheilt über die Antwort, die General Chassé dem Marschall Gerard geben wird. Die Einen glauben, er werde, da er weiß, daß ihm keine Holländische Armee zu Hülfe kommen wird, die Citadelle aufgeben, was er in diesem Falle mit Ehren thun kann. Die Anderen sind der Meinung, König Wilhelm werde seiner Armee befehlen, vorwärts zu rücken, und aus den verwickelten Verhältnissen des Augenblickes werde ein allgemeiner Krieg hervorgehen. Im Ganzen ist die Französische Armee auf Belgischem Boden ungefähr 56,000 Mann stark; nämlich 45,000 Mann Infanterie, 8200 Mann Kavallerie und die Uebrigen Artillerie- und Geniekorps. Die Belgische Armee beläuft sich, ohne die Bürgergarden, auf 80,000 wohlgerüstete, wohlgeübte Soldaten. Solches sind die Elemente, aus denen sich Ereignisse entwickeln müssen, die das Interesse von ganz Europa in Anspruch nehmen."

Antwerpen den 21. November. Das Hauptquartier des Marschall Gérard wurde gestern nach Donck in die Wohnung des Herrn Depret Moretus verlegt.

Im hiesigen Journal liest man Folgendes:

„Die Französische Armee setzt ihre Operationen fort und nimmt nach und nach die ihr bezeichneten Stellungen ein, um einerseits die Einschließung der Citadelle zu bewerkstelligen und andererseits durch Vorrücken an die Holländische Gränze ihre Belagerungs-Arbeiten zu decken.

Gestern früh um 8 Uhr langte zu Berchem eine Compagnie Französischer Mineurs an. Gegen 1 Uhr wurden Hacken und Hauen unter sie vertheilt. Man weiß nicht, zu welchen Arbeiten diese Mannschaften gebraucht werden sollen. Andere schicken sich an, Schanzkörbe zu flechten. Um 3 Uhr bezog die aus dem 8ten leichten und 12ten Linien-Infanterie-Regiment, dem 7ten und 8ten reitenden Jäger-Regiment bestehende Division des General-Lieutenants Achard ihre Kantonnirungen zu Deurne, Wyneghem, Borgerhout, Put und Kapellen; die Generale Castellane und Lawoestine befanden sich an der Spitze dieser Regimenter. Der General Haro hat sein Hauptquartier zu Berchem. In der Umgegend von Schelle und Hemixem sind mehrere tausend Französische Truppen kantonnirt. Das Material der Franz. Armee, welches zu Wasser herbeigeschafft wird, wird erst heute Abend oder morgen früh in hiesiger Gegend eintreffen. Die Französischen Prinzen wohnen in Merxem bei Hrn. Knyff van Haveren. Vorgestern langten vier Lichter-Fahrzeuge, mit Lebensmitteln beladen, bei der Citadelle an; auch sieht man 4 bis 5 Handelsschiffe auf der Schelde liegen; es sind einige Fahrzeuge mit Rübsaat und eine Neapolitanische Brigg, die aus der Ostsee kommen.

Die Thore der Stadt werden von heute an um halb sechs Uhr Abends geschlossen und erst am Morgen wieder geöffnet.

Deutschland.

Luxemburg den 20. November. Im hiesigen Journal liest man: „Hr. Berger ist im Luxemburger Distrikt zum Mitgliede der Brüsseler Repräsentantenkammer gewählt worden. Die Wahl hat in Mersch stattgefunden. Dieser Distrikt zählt ungefähr 1100 Wähler, davon hatten sich neunundsechszig eingestellt. Die Abwesenden, welche demnach über 1000 betrugen, sind also der Meinung gewesen, daß es nicht der Mühe werth sei, sich zu inkommodiren, um dem Lande einen Repräsentanten bei der besten aller Regierungen zu geben. Wird man nun noch sagen, daß die Luxemburger im Herzen Belgier sind? In den Brüsseler Journalen gewiß; aber man durchstreife das Land, man höre die Einwohner. Sie theilen sämmtlich die Ansicht der Wähler des Luxemburger Distrikts.“

Luxemburg den 21. November. Der General du Moulin, Kommandant der Festung, hat gestern in dem Dorfe Mamer eine Unterredung mit dem Belgischen Obersten Prisse gehabt, der bekanntlich von Brüssel abgesandt worden ist, um wegen Freilassung des Hrn. Thorn zu unterhandeln.

Vom Main den 15. November. Es wird aus guter Quelle versichert, daß darauf Bedacht genommen werde, für einen eventuellen Fall eine deutsche Observationsarmee am Oberrhein aufzustellen. Wie man hört, würde vorerst das 8. Armeekorps der Bundestruppen, das aus den Kontingenten von Hessen-Darmstadt, Baden und Würtemberg besteht, eine solche Bestimmung erhalten. Die Zusammenziehung französischer Truppen in der Gegend von Straßburg soll dazu Veranlassung gegeben haben.

Dresden den 20. November. Obgleich noch keine offizielle Anwerbung und dadurch motivirte Bekanntmachung stattgefunden hat, so ist es doch am Hofe bereits förmlich ausgesprochen, daß der Prinz-Mitregent sich mit der Prinzessin Marie von Bayern, Zwillingsschwester der Erzherzogin Franz, schon in den ersten Monaten des neuen Jahres vermählen werde.

München den 20. November. In Regensburg wurde am 19. Nov. der Durchmarsch von beiläufig 500 Mann Oesterreichischer, nach Mainz bestimmter Truppen erwartet.

Bremen den 20. November. In diesen Tagen sind viele für Dom Pedro im Dänischen angekaufte Pferde hier durchgegangen, welche in Bremerhafen nach Porto eingeschifft werden.

Großbritannien.

London den 20. November. Während unsere liberalen und ministeriellen Blätter, theils um der Verbindung mit Frankreich, theils um des Ministeriums willen, Alles aufbieten, um die Zwangs-Maßregeln gegen Holland in das vortheilhafteste Licht zu stellen, scheint die öffentliche Meinung sich immer entschiedener gegen eine Politik auszusprechen, von der man in der That für England weder einen nahen, noch einen entfernten Nutzen erwarten kann. Die Bittschrift des Handelsstandes gegen die Einmischung in die Niederländischen Angelegenheiten, die in der Versammlung vom 13. beschlossen wurde, soll (wie bereits gemeldet) gegen 3000 Unterschriften zählen; und in der Altstadt sah man gestern an allen Ecken ungeheure Anschlagzettel mit der Inschrift: „Keinen Krieg mit Holland! keine neuen Steuern! Reform, Sparsamkeit und Frieden!“ Auch in den Provinzen regt sich die Opposition, und dieselbe würde ohne Zweifel noch viel bedeutender seyn, wenn die Tories die Sache nicht zu einer Parteisache gemacht hätten, was Manchen, der an und für sich dem kriegerischen Eifer der Minister nicht geneigt ist, abhält, seine Meinung zu äußern, um nicht zu dem Sturze von Männern beizutragen, deren Wirksamkeit im Allgemeinen für das Gemeinwesen die wohlthätigsten Folgen hat.

Die Nachrichten aus New-York gehen bis zum 24. v. Mts. Die Wahl des Generals Jackson ist noch immer der alleinige Gegenstand des Gesprächs. Aus Mexiko ist ein Schreiben vom 11. Sept. eingegangen, worin gemeldet wird, daß man täglich

eine Schlacht zwischen Bustamente und Montezuma erwartet; der Letztere soll dem Erstern an Streitkräften doppelt überlegen seyn. Sollte Montezuma siegen, so hält man den Streit für beendigt, da nichts ihn mehr verhindern könnte, von der Hauptstadt Besitz zu nehmen.

Der Morning-Herald enthält Folgendes: „Die Angriffe auf die Londoner Kaufleute und Rheder, welche gegen einen Krieg mit Holland zu Gunsten des Schwiegersohnes Ludwig Philipps und seiner friedliebenden Belgischen Krieger protestiren, werden mit einer Heftigkeit fortgesetzt, die deutlich zeigt, wie unbequem bei einer schlechten Sache der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist. Und doch ist es besser, daß die Regierung zuweilen die heilsame, wenn auch unangenehme Sprache der Wahrheit hört, als daß sie durch die verführerische Stimme der Schmeichelei von Irrthum zu Irrthum geleitet, und am Ende in's Verderben gestürzt werde. — Die ministeriellen Blätter sprechen jetzt von der Möglichkeit, daß „der schwankende König von Holland" durch den Ausdruck der Meinung des Englischen Handelsstandes gegen den Krieg in seinem Entschluß, die Citadelle nicht zu übergeben, bestärkt werden könnte. Dies ist das erstemal, daß wir den König von Holland „schwankend" nennen hören. Von allen Monarchen Europas paßt dieser Ausdruck am wenigsten auf ihn. Wenn er der Konferenz gegenüber überhaupt irgend eine politische Eigenschaft hatte vermissen lassen, so kann ihm doch Mangel an Entschluß, selbst von seinen ärgsten Feinden, gewiß nicht vorgeworfen werden."

Im Sun heißt es: „Es ist vollkommen wahr, daß Fürst Talleyrand im Namen seiner Regierung den Lord Palmerston dringend aufgefordert hat, die Portugiesische Regentschaft anzuerkennen, und wir erfahren aus authentischer Quelle, daß Lord Holland diese Aufforderung auf das wärmste unterstützt hat. Lord Palmerston scheint jedoch den Sieg Dom Pedro's noch für zu zweifelhaft zu halten, um eine solche Anerkennung wagen zu dürfen."

Der Courier enthält einen Artikel von ungeheurer Länge, dessen Zweck ist, nochmals zu beweisen, daß die Operationen gegen Holland kein Krieg seien. „Es ist weiter nichts, sagt er, als eine durch einen Gerichtsdiener ausgeführte Beschlagnahme, mit dem einzigen Unterschiede, daß, wenn das Amt eines Gerichtsdieners von einer Nation gegen eine andere geübt wird, man genöthigt ist, sich der Kanonen und des Pulvers statt der Federn und der Dinte zu bedienen."

Spanien.

Pariser Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Madrid vom 5. November: „Die verschiedensten Gerüchte sind im Umlauf; sämmtliche Truppen stehen unter den Waffen. Ein Befehl lautet dahin, daß jeder mit den Waffen in der Hand gefangene Häuptling erschossen werden soll. Um die Hauptstadt stehen 12,000 Mann. Die Partei der Königin scheint ohne Besorgniß; die royalistischen Freiwilligen sind in der verwichenen Nacht verhaftet worden, weil man besorgte, sie möchten sich den Karlisten anschließen. Die Königin wird sich an der Spitze ihrer Anhänger, also aller Konstitutionel-Gesinnten, zu Pferde zeigen. Der Kavallerie-General Freyre, einer unserer besten Generale, hat geschworen, für die Königin zu siegen oder zu sterben. Der Graf von Vera, der bisher in Navarra kommandirte, und durch seine Anhänglichkeit an die Königin bekannt ist, ist zum General-Kapitain von Katalonien ernannt. Eine Menge von Karlisten hat sich nach Cordova in Andalusien begeben und ist zum Aufstande bereit; schon sollen zwischen den Karlisten und den Anhängern der Königin einige Gefechte stattgefunden haben."

Portugal.

Lissabon den 10. November. Dom Miguel ist am 6. d. M. in Braga angekommen, wo er seine beiden Schwestern im Kloster der Ursulinerinnen gelassen hat, und am anderen Morgen abgereist ist, um das Kommando der Armee zu übernehmen. — Auf Befehl Dom Miguels hat man im Süden von Porto eine Batterie von 63 Mörsern errichtet. Diese Batterie soll am 12. d. Mts. das Feuer beginnen, und der 15te ist zu einem neuen Sturm auf Porto bestimmt. Dom Pedro seinerseits setzt die Vertheidigungs-Arbeiten thätig fort, und scheint gegen jeden Angriff gut gerüstet zu seyn. Indessen sind die Streitkräfte Dom Miguels beträchtlich; die Nord-Division besteht aus 26,000, die Süd-Division aus 15,000 Mann. — Unsere Hauptstadt ist ruhig und auf die Ereignisse des 15. d. gespannt. Es treffen seit einiger Zeit viele Spanische Karlisten hier ein. Einige derselben haben Audienzen beim Herzog von Cadaval gehabt.

Italien.

Rom den 10 November. (Allg Zeit.) Gestern Abend traf der König von Neapel hier ein. Der Hohe Reisende beobachtete das Inkognito und stieg in einem Gasthofe bei Serny ab, unter dem einfachen Namen Don Ferdinando Palermo. Drei Kavaliere begleiten ihn: Piedimonti, Gennaro, Martino und Guiseppe Mellarico — wahrscheinlich auch nur angenommene Namen. Se. Majestät haben durchaus keinen Besuch, selbst von keinem Ihrer Unterthanen, angenommen. Es heißt, der Aufenthalt in Rom dürfte zwei bis drei Tage währen. Der Zweck dieser unerwarteten Reise ist die nun endlich ihrer Vollziehung nahe Vermählung des Königs mit der Prinzessin Christine von Sardinien.

Rom den 14. November. Se. Majestät der König beider Sizilien stattete am 10. d. M. Sr. Heiligkeit einen Besuch im Vatikan ab und setzte nach Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten am 12. seine Reise nach Genua fort.

Ankona den 11. November. (Allg. Zeit.) Gestern früh lief hier die Gabarre „la Durance“ ein; sie bringt Schiffsbedürfnisse und 120 Matrosen zur Kompletirung der Equipagen der hier liegenden Französischen Eskadre. Künftigen Donnerstag segelt die Fregatte „la Victoire“ nach Toulon ab. — Die Verhaftungen dauern hier fort; man spricht sogar von Verhaftung der ganzen vormaligen mobilen Kolonne.

Türkei.

Das Diario di Roma theilt Nachrichten aus Alexandrien vom 27. Sept. mit, worin es heißt: „Die Flotte des Großherrn sei im Kanal von Karamanien und Cypern, die Aegyptische kreuze bei Skarpanto; Ibrahim Pascha befinde sich zu Adana. Die Hoffnung auf friedliche Beilegung verschwinde bei Verspätung der Antwort auf das Aegyptische Ultimatum. Vier neue Schiffe würden gebaut; eine neue Aushebung von 40,000 Mann werde verordnet, und die Konstantinopolitanischen Münzen seien außer Cours gesetzt. — Dasselbe Journal giebt briefliche Notiz aus Livorno vom 29. Oktbr., nach welcher Ibrahim Pascha in Alexandrette, Adana oder Tarso überwintern werde, um den Feldzug im Frühling wieder zu eröffnen, und, wenn der Sultan nicht zum Frieden zu bestimmen sei, seinen Marsch fortzusetzen bis nach Konstantinopel.“

Vermischte Nachrichten.

Ein Stockholmer Blatt meldet, es seien in Folge der letzten Verhöre mit dem Freiherrn v. Düben 14 alte adliche Fräulein und Frauen aus Smaland, Ostgothland und Schonen zur Erscheinung vor dem Swea-Hofgericht am 29. d. requirirt worden.

Eine Gesellschaft von Französischen Literatoren und Gelehrten beschäftigt sich in diesem Augenblick mit einer Uebersetzung von Göthe's sämmtlichen Werken ins Französische. Die bis jetzt noch ungedruckten Schriften desselben sollen in Paris zu gleicher Zeit mit der in Stuttgart herauskommenden Original-Ausgabe erscheinen.

(Der kleine König.) Als Ludwig XV., König von Frankreich, sechs oder sieben Jahr alt war, erkundigte sich eine Dame im Haag bei dem französischen Gesandten an diesem Hofe, wie sich der kleine König befinde. Der Gesandte, der sich und seinen Fürsten durch diese Frage für beleidigt hielt, antwortete sogleich — „Madame, es giebt keinen kleinen König von Frankreich.“

Folgende Aeußerung Wilhelms I. von Oranien ist in gegenwärtiger Zeit beachtungswerth; 1581 beschwerte er sich über die Veränderlichkeit des Belgischen Volks. „Sie stehen dem Herzog von Alba zu Gebote“, sprach er, „wie Knechte und bekriegen mich in allem Ernst. Bald versöhnen sie sich mit mir, und erklären die Spanier für Feinde; kaum aber ist Don Juan von Austria gekommen, so hängen sie sich an ihn und suchen mein Verderben. Gelingt diesem sein Anschlag auf Antwerpen nicht, so verlassen sie ihn und rufen mich wieder. Kaum bin ich angekommen, so vergessen sie ihres geleisteten Eides, und berufen ohne mein Wissen den Erzherzog Mathias. Ist er da, so verlassen sie ihn, und holen den Herzog von Anjou. Diesem versprechen sie Wunder, und wenden sich alsbald von ihm und zu dem Herzog von Parma. Welche Meereswellen sind wetterwendischer als diese Menschen.“

(Mittel gegen die Gicht.) „Welches ist das beste Mittel gegen Gicht?“ — fragte den berühmten Arzt Abernethy ein träger, reicher Bürger in London. „Wenn man täglich mit 8 Gr. auskommt und sie verdient“ — war die Antwort.

Am 8. November kam in Bourg (Departement de l'Ain) einer der Soldaten aus der Französischen Armee an, die im Jahr 1812 bei dem Russischen Feldzuge als Gefangene nach Sibirien gebracht worden. Er war Trompeter und ist aus Lyon gebürtig. Er sagte aus, daß seit dem Falle Polens außerordentlich viele gefangene Franzosen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten hätten. Nach seiner Versicherung befinden sich 4000 (?) seiner Landsleute und Schicksalsgenossen gegenwärtig auf dem Wege von Sibirien nach Frankreich.

Zu Glasgow tödtete ein Tagwerker, Namens Doffy, sein Eheweib auf die fürchterlichste Weise. Er legte dieselbe, die er zu dem Behufe gänzlich betrunken gemacht hatte, auf den Rost eines Kamins, worin Steinkohlen glühten, wodurch augenblicklich die Eingeweide verbrannten.

Stadt-Theater.

Dienstag den 4. December zum Erstenmale: Romeo und Julia; Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. (Manuscript.)

Subhastations-Patent.

Die im Adelnauer Kreise belegene, zur Ignatz v. Karnkowskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Herrschaft Pogrzybow, welche auf 148,465 Rthlr. 27 sgr. 8 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag des Curators der Masse entweder im Ganzen oder in folgenden Antheilen:

1) das Gut Sulislaw, abgeschätzt auf 31,341 Rthlr. 15 sgr. 6 pf.,

2) die Dörfer Rąbczyn und Jelitow, abgeschätzt auf 45,074 Rthlr. 21 sgr. 6 pf., und
3) die Dörfer Pogrzybow, Dembin, Figiel, Nasieraie und Krug Bykoronica, abgeschätzt auf 66,952 Rthlr. 7 pf.,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und da in dem am 2ten dieses Monats angestandenen Bietungs-Termine sich kein Kauflustiger gemeldet, so ist ein nochmaliger peremtorischer Termin auf

den 15ten Januar 1833,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ruschke Morgens um 9 Uhr hier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, die Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehen.

Krotoschin den 23. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll das in dem Dorfe Altkloster im Bomster Kreise unter der No. 3. gelegene, dem Mühlenmeister Stellmacher gehörige, 2500 Rthlr. taxirte Mühlengrundstück, im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden in den hier

am 2ten November a. c.,
„ 11ten Januar f., und
auf den 15ten März f.,

anstehenden Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 29. Mai 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß der hiesige Kaufmann Johann Coligny, und dessen künftige Ehegattin Theofila Nowicka, in dem vor ihrer Verheirathung geschlossenen Vertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen haben, solches wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 22. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst am Kostner Thore sub No. 856. belegene, dem Gastwirth Martin Günter gehörige massive Wohnhaus, nebst dahinter belegenem großen Obst- und Gemüsegarten, welches nach der gerichtlichen Taxe, die täglich bei uns eingesehen werden kann, auf 3189 Rthlr. gewürdigt worden ist, soll, zu Folge Auftrages des Königlichen Landgerichts zu Fraustadt, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 2ten November c,
den 2ten Januar k. J.,

und der peremtorische Termin auf

den 4ten März k. J.,

Nachmittags 3 Uhr in unserm Geschäftslokale hieselbst angesetzt, welche Termine besitzfähigen Käufern bekannt gemacht werden.

Lissa den 29. August 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Börse von Berlin.

Den 29. November 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$91\frac{1}{8}$	$90\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	$102\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	$102\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$83\frac{7}{8}$	$83\frac{5}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	50	$49\frac{5}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	90	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$89\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$90\frac{7}{8}$	$90\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	90	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$33\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	$95\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$97\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	4	$99\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . .	4	104	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito . .	4	105	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	55	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 30. November 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	18	6	1	20	—
Roggen	1	—	—	1	2	6
Gerste	—	18	—	—	20	—
Hafer	—	15	—	—	16	3
Buchweizen . . .	—	27	—	1	—	—
Erbsen	—	25	—	1	—	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	10	—	3	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	15	—	1	20	—